

Ein Baum voller Träume

<u>EIN BAUM VOLLER TRÄUME</u>	1
<u>EIN BAUM VOLLER TRÄUME</u>	2
<u>ABLAUFSKIZZE EINER LEKTION À MIND. 45'</u>	2
SCHRITT 1 – BEGRÜSSUNGS LIED	3
SCHRITT 2 – TRÄUME VON KINDERN IM SENEGAL	3
SCHRITT 3 – TRÄUME IM SENEGAL + TRÄUME IN DER SCHWEIZ	4
SCHRITT 4 – GLEICHNIS VOM SENFKORN	4
SCHRITT 5 – BAUM VOLLER TRÄUME	4
INTERGENERATIONELLE WEITERFÜHRUNG	5
<u>EINDRÜCKE AUS DEN TESTKLASSEN</u>	6
<u>HINWEISE ZUR WEITERFÜHRUNG DER THEMATIK</u>	9
WEITERFÜHRUNG MIT PS 1	9
THEMA «HOFFNUNG»	9
SENEGAL	9

Ein Baum voller Träume

Ablaufskizze einer Lektion à mind. 45'

Moni Egger

Theologin, Dozentin für Bibeldidaktik am Religionspädagogischen Institut Luzern

Hauptzielgruppe: Zyklus 2, mit Vorschlag zur Generationenübergreifenden Weiterführung
Zeitbedarf: mind. 45 Minuten oder 3 Stunden *bei den Testdurchläufen in je einer 3./4./5./6. Klasse wurde jeweils eine Doppellektion eingesetzt, beide Lehrpersonen meinten, sie hätten gut auch noch mehr Zeit verwenden können.*
Spezielles: Gleichnis vom Senfkorn als Baum der Hoffnung
Details und Material: sehen-und-handeln.ch/lernen

Die Verantwortung für die heutige Welt liegt nicht bei den Kindern. Sie liegt bei uns Erwachsenen. Wir sind aufgefordert zu handeln, nicht sie. Kinder haben denn auch nur wenig Möglichkeiten, um die aktuelle Klimakrise zu beeinflussen. Aber sie können etwas Entscheidendes tun: Sie können von einer guten Welt träumen, sich eine gute Zukunft vorstellen. Ihre Träume und Wünsche gilt es zu stärken und zu stützen, denn sie ermöglichen den Kindern einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Und nur so ist es überhaupt möglich, gesund in die Zukunft zu gehen. Zudem können Träume eine Richtschnur sein für das, worauf die Kinder ihr Leben ausrichten wollen. Im darüber Reden justieren sie diese Richtschnur immer wieder neu. Im Austausch hören sie auch von den Träumen und Hoffnungen anderer Kinder (Klassenkamerad:innen; Kinder aus dem Senegal; Kinder von früher, die heute erwachsen sind) und von der Antriebskraft, die solche Träume geben können. In biblischer Sprache heisst der grosse Zukunftstraum «Reich Gottes». Diese Metapher vom Himmelreich ist eine Schule des Träumens. Sie kanalisiert die Hoffnungen und gibt Ahnung davon, wie «gutes Leben für alle» aussehen könnte. Im Unterrichtsvorschlag wird das Gleichnis vom Senfkorn verwendet. Der lebenerfüllte Baum, der aus dem Senfkorn wächst, wird zum Bild der eigenen Hoffnungen.

Schritt 1 – Begrüßungslied ca. 5'

Begrüßung

Lied singen: «Kleines Senfkorn Hoffnung»

Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt:

Werde ich dich pflanzen, dass du weiter wächst,

Dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft,

Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind.

[Text und Noten als Download](#)

-> evtl. hier bereits eigene Hoffnungen und Träume der SuS sammeln und auf Zettel schreiben.

Schritt 2 – Träume von Kindern im Senegal ca. 15'

Fotos mit je einem Kind aus dem Senegal liegen auf. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) stellen sich zu jew. dem Foto, das ihre Neugier weckt. *Hinweis: Es stehen Fotos und Portraits von 4 Kindern zu Verfügung, zwei Jungen und zwei Mädchen. Idealerweise arbeiten 3-5 SuS zu einem Kind.*

In diesen Gruppen wird weitergearbeitet. Sie lesen einen Text über den Tagesablauf «ihres» Kindes und diskutieren die Fragen:

- Wovon träumt xy / was wünscht er oder sie sich?
- Warum?

Dabei unterscheiden sie zwischen dem, was explizit im Text steht und dem, was sie sich selbst über dieses Kind vorstellen, was sie also zwischen den Zeilen herauslesen.

Im Plenum werden die Wünsche und Träume der Kinder aus dem Senegal gesammelt und auf die Wandtafel oder ein grosses Plakat geschrieben.

Hinweis: Damit sich bei Schritt 5 alle SuS beteiligen können, sollte bei grossen Gruppen auf mehreren Plakaten gearbeitet werden. Für grosse Plakate können zwei FlipChart-Bögen oder auch mehrere Streifen Packpapier aneinandergeliebt werden.

Alternative: Im Freien arbeiten und mit Kreiden auf den Boden schreiben.

→ Beilage 1a: Fotos für den Einstieg

→ Beilage 1b: Schriftlicher Arbeitsauftrag

→ Beilage 2a-h: Texte zu den 4 Kindern, jeweils in zwei unterschiedlich langen Varianten zur Auswahl.

-> zusätzliches Filmmaterial zu den portraitierten Kindern gibt es hier.

Hinweis: In den Kinderzeitschriften Jumi, Kiki und tut werden ebenfalls Kinder aus dem Senegal portraitiert. Bezug über die [Webseite](#).

Schritt 3 – Träume im Senegal + Träume in der Schweiz ca. 10'

Anhand von Fotos, Landkarte und Infotext berichtet die Lehrperson (LP) kurz über das Land Senegal und die dortigen Lebensbedingungen.

Im Plenum oder in Gruppen wird diskutiert:

- Was ist bei uns/euch ähnlich? Was ist verschieden?

Überleitung durch die LP: «Was bei allen Kindern gleich ist: Sie träumen von ihrer Zukunft. Denk jetzt 2 Minuten lang über deine Zukunft nach. Was wünschst *du* dir? Wovon träumst *du*?» Nach 2 Minuten beendet die LP die Nachdenkzeit mit einem Klangzeichen. Die SuS ergänzen das Plakat mit Stichworten zu ihren eigenen Wünschen und Träumen.

➔ Beilage 3: Powerpoint-Präsentation mit Bildern und Informationen zum Senegal

➔ Beilage 4: Kindergerechter Text über den Senegal, diehe dazu auch die Version im [jumi](#).

Schritt 4 – Gleichnis vom Senfkorn ca. 5'

Die LP hängt den Gleichnistext (Lk 13,18-19) dazu – so, dass daraus anschliessend der Baumstamm gezeichnet werden kann – die SuS lesen den Text gemeinsam. Impulsfrage

LP: «Was hat dieser Text mit den notierten Wünschen und Träumen zu tun? Was ist ähnlich? Was ist verschieden?»

Mögliche Stichworte: Auch ein Baum ist am Anfang klein, kann wachsen; auf Zukunft ausgerichtet; jemand tut etwas aber das Eigentliche entsteht anders; Träume geben Kraft, nicht nur für mich selbst, so wie der Baum Lebensraum gibt für Vögel, ...

Alternative für einen meditativen Zugang zum Bibeltext: Die LP liest das Gleichnis einmal vor. Beim zweiten Mal sind die SuS eingalden, bei jeder Stelle, die sie besonders berührt / ihnen gefällt, die Hand aufs Herz zu legen. So kann der Text auch mehrmals vorgelesen werden.

➔ Beilage 5: Gleichnistext

Schritt 5 – Baum voller Träume ca. 10'

Alle gemeinsam gestalten aus den Tafelnotizen einen Baum, indem sie einen Stamm und Zweige dazuzichnen und Blätter und Blüten malen. Ausserdem können auch Früchte, Nester, Vögel etc. dazugezeichnet werden. Die Stichworte werden in die Zeichnung integriert. Während des Gestaltens reden die SuS miteinander, die LP hört zu. Bei genügend Zeit kann an dieser Stelle ein Austausch folgen zur Frage: «Was braucht es, damit dieser Hoffnungsbaum wächst? Dass aus den Blüten Früchte werden?» Während des Gestaltens kann das Lied abgespielt werden. Zum Abschluss noch einmal das Lied singen: «Kleines Senfkorn Hoffnung».

Intergenerationelle Weiterführung

Selbstverständlich können bereits die oben beschriebenen fünf Schritte gemeinsam mit Erwachsenen durchgeführt werden. Die Lektion lässt sich aber auch gut als Vorbereitung nutzen, die dann intergenerationell weitergeführt wird.

Eingeladen sind Bezugspersonen der Kinder oder auch andere Menschen aus der Pfarrei, z.B. ältere Menschen, die in einer Seniorenresidenz leben oder auch Jugendliche im Firmalter. Idealerweise wäre eine Person aus dem Senegal dabei.

Anknüpfungspunkt ist das Tafelbild aus dem letzten Schritt (ggf. eine Fotografie davon). Die Kinder erläutern den Gästen das Tafelbild, indem sie sowohl von ihren eigenen Träumen erzählen als von denen der Kinder aus dem Senegal. Danach erzählen die Gäste, wovon sie selbst als Kind geträumt haben und was im Rückblick aus diesen Träumen geworden ist.

Zuletzt gestalten alle zusammen ein Wand- oder Fensterbild vom Hoffnungsbaum. Wenn in der Pfarrei / Kirchgemeinde zum «Handabdruck» gearbeitet wird, kann das Motiv hier aufgenommen werden, indem die Blätter oder auch die Blüten des Baumes aus Handumrissen gestaltet werden.

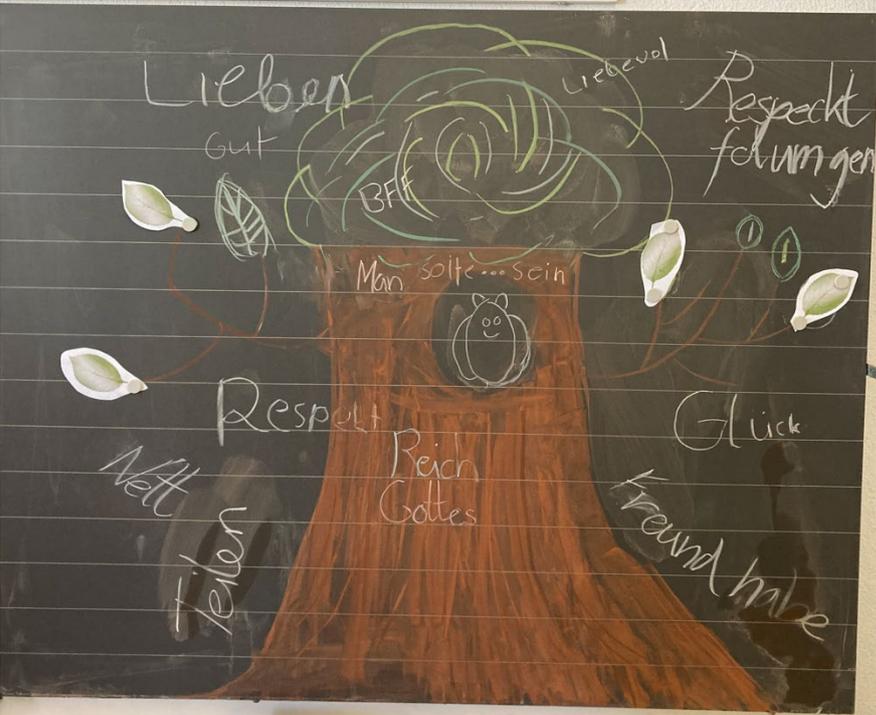
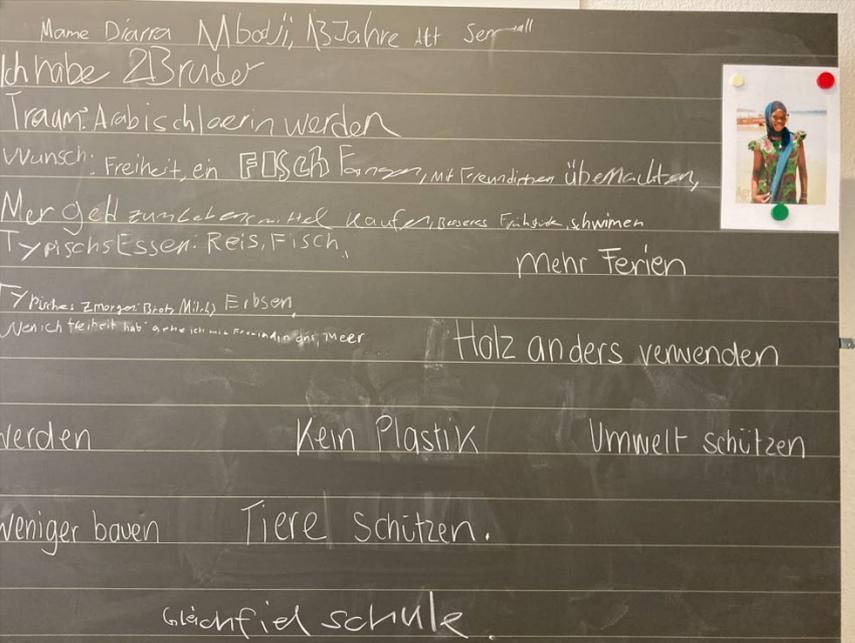
In gemischten Gruppen (Erwachsene und Kinder) werden die Wünsche der hiesigen Kinder und jener im Senegal auf die Blätter und Blüten geschrieben. Die erfüllten oder veränderten Träume der ehemaligen Kinder werden als Früchte dargestellt.

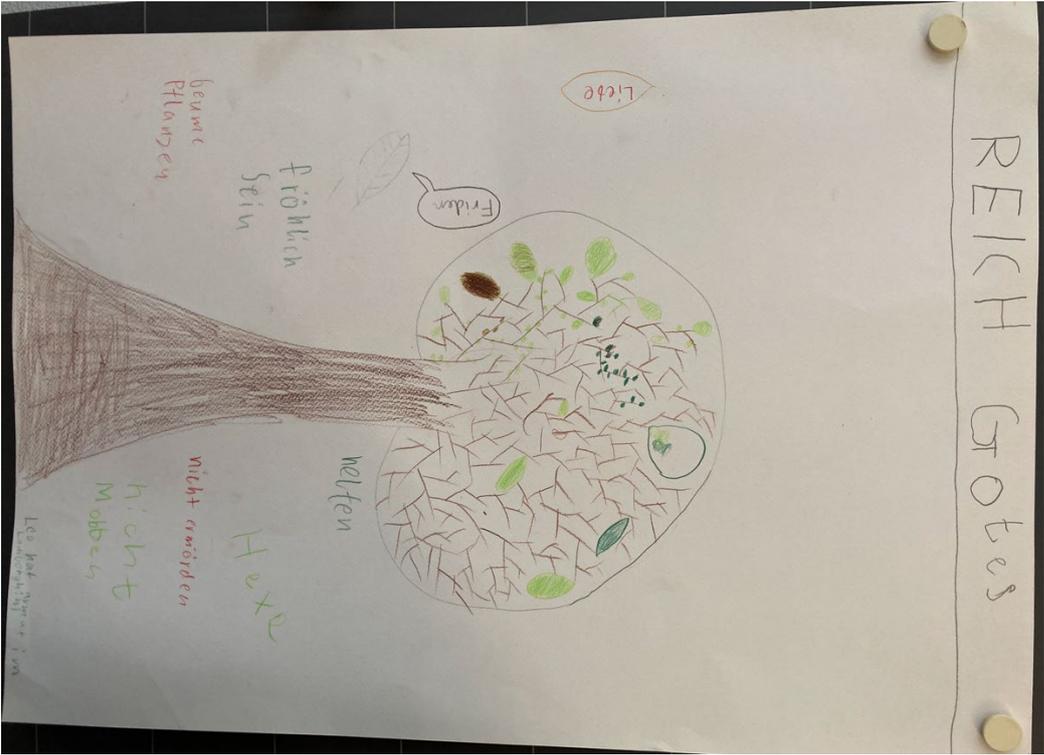
➔ **Beilage 6: Vorschlag für ein Einladungsschreiben**

➔ **Beilage 7: Hinweise für die Gestaltung eines Fensterbildes**

Eindrücke aus den Testklassen

Mit herzlichem Dank an Susanne Wallimann und Nada Müller und an die Kinder in ihren Klassen!







Hinweise zur Weiterführung der Thematik

Weiterführung mit Ps 1

Das Motiv vom Baum, der Leben bringt, ist auch im Psalm 1 präsent. Hier kann eine Verbindung geschlagen werden vom Baum zu den Kindern selbst. Folgend zwei Versionen des Psalms von Verena Morgenthaler (Chinder-Psalter, Gotthelf Verlag Zürich, 41994, S.16) Der Text sollte in die eigene Mundart angepasst werden. Die Arbeit mit dem Psalm kann kombiniert werden mit Vorschlägen zur Stärkung, wie sie in Beilage 3 zum Zyklus 1 beschrieben werden.

I bi wie nes Böimli,
wo mit de Wurzle
ir Ärde steckt
u sech gäge Himel streckt
wo am Wasserbach steit
u grüni Blettli treit.
Bi nes Mönschebölimli,
ha vo allem gnue
u Die, liebe Gott, drzue.
Amen
Ps 1,1-3

I bi wie ne Boum,
wo mit de Wurzle i d Ärde abe reckt,
wo wachst und sech streckt,
wo am Wasserbach steit
u grüni Bletter treit.
Du, Gott,
bisch my Himelssunne,
my Läbeswasser,
my Himelsbrunne!
Schänk Blüete u Frücht
a my Läbesboum,
u gi mr hüt z Nacht
e guete Troum
Amen.
Ps 1,1-3

Thema «Hoffnung»

Neben dem Jumi «Handabdruck», das zur Fastenaktion erscheint, gibt es im Jumi 3_2023 «Hoffnung» viele passende Texte und Inputs zum Thema.

Senegal

Wer sich in den Senegal weiter vertiefen möchte, findet im Comic *Toubab im Senegal* von Patrick Bonato eine anregende Lektüre.

[Buchbeschreibung](#)

[Film mit Buchempfehlung](#)







Agribi
services



Träume von Kindern im Senegal

Arbeitsauftrag

1.) Stell dich zu dem Foto, dass deine Neugier weckt.



2.) Lest den Text und diskutiert dann gemeinsam in der Gruppe:

- Wovon träumt der Junge oder das Mädchen?
- Was wünscht er oder sie sich?
- Warum?
- Was steht explizit im Text?
- Was denkst DU, wovon das Kind sonst noch träumt?

3.) Schreibt eure Ideen in Stichworten auf die Wandtafel bzw. das Packpapier.



Zeit: 20 Minuten

Abdoul Aziz Thiandoum, 12 Jahre, Projekt Acces, Senegal

Mein Name ist Abdoul Aziz Thiandoum, ich bin 12 Jahre alt und lebe mit meiner Familie im Küstendorf Ndayane. Ich gehe in dieselbe Schule wie meine zwei grossen Brüder und meine zwei grossen Schwestern, mein kleiner Bruder geht noch nicht zur Schule. Meine Eltern arbeiten beide mit Fisch: Mein Vater ist Fischer und meine Mutter verarbeitet und verkauft Fisch.

Ich stehe früh auf am Morgen, putze mir die Zähne, wasche mich und ziehe mich an. Dann frühstücke ich Brot, Erbsen und dazu Milch. Danach gehe ich in die Schule. Mein Lieblingsfach ist Mathematik, ich rechne sehr gerne und übe jeden Tag mit meinen älteren Geschwistern.

In der Schule lernen wir auch, Sorge zur Umwelt zu tragen. Unser Lehrer hat uns gelehrt, warum wir die Bäume zum Leben brauchen – sie nehmen das Kohlendioxid (CO₂), welches wir ausstossen, auf und geben uns lebenswichtigen Sauerstoff zurück. Deshalb giessen wir die Bäume auf dem Schulhof jeden Tag und in der Pause setzen wir uns in ihren Schatten, denn die Sonne brennt sehr stark hier. Wir haben auch gelernt, unseren Abfall immer in den Mülleimer zu werfen und wenn wir Abfall auf der Strasse sehen, diesen aufzuheben. Plastiksäcke und anderer Abfall kann den Boden kaputt machen, zudem weht der Wind alles ins Meer, wo es von den Fischen und anderen Tieren gefressen werden kann.

Auch zu Hause giesse ich die Bäume und befreie sie von den toten Blättern, damit sie wieder atmen können. Manchmal darf ich ihnen auch Biodünger geben. Zudem helfe ich meiner Mutter im Haushalt, am liebsten gehe ich im kleinen Laden nebenan einkaufen. Meinem Vater kann ich noch nicht helfen, denn seine Arbeit als Fischer ist etwas für grosse Männer. Es ist sehr anstrengend, die Fische aus dem Meer zu ziehen. Meine Brüder und ich helfen ihm jedoch dabei, die Fischfilets nach Hause zu tragen. Ein Teil davon verarbeitet meine Mutter dann jeweils gleich zum Essen. Mein Leibgericht ist Reis und Fisch, das ist ein typisches Gericht im Senegal und wir essen es mindestens 4-mal die Woche. Am Abend kocht meine Mutter Hirsen-Couscous mit Fisch.

In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Fussball mit meinen Freunden am Strand. Danach baden wir im Meer, das machen fast alle Kinder so, die hier an der Küste wohnen. Manchmal gehen wir auch in den Wald und suchen Mangos. Wenn sie reif sind, pflücken wir sie direkt von den Bäumen. Ich mag Früchte sehr, Bananen und Äpfel müssen wir kaufen, aber Mangos sind meine Lieblingsfrüchte, denn die können wir einfach pflücken und direkt verzehren.

Später will ich Englischlehrer werden. Ich mag diese Sprache und im Fernsehen sehe ich oft Personen, die Englisch sprechen. Ich will sprechen wie sie und dieses Wissen dann weitergeben. Ein anderer Berufswunsch von mir ist es, Fussballer zu werden. Ich spiele gut

Fussball und würde gerne in einem europäischen Club wie dem FC Barcelona spielen – auch dafür ist es wichtig, Englisch sprechen zu können.

Mein Traum ist es, Milliardär zu werden. Dann kann ich meinen Eltern ein grosses Haus bauen und meinem Dorf helfen, sich weiterzuentwickeln. Ich würde viele Sachen bauen für die Dorfbevölkerung.



Abdoul Aziz Thiandoum, 12 Jahre, Projekt Acces, Senegal

Mein Name ist Abdoul Aziz Thiandoum. Ich bin 12 Jahre alt und lebe mit meiner Familie im Küstendorf Ndayane. Ich habe drei Brüder und zwei Schwestern. Meine Eltern arbeiten beide mit Fisch: Mein Vater ist Fischer und meine Mutter verarbeitet und verkauft Fisch.

Ich stehe früh auf am Morgen, putze mir die Zähne, wasche mich und ziehe mich an. Dann frühstücke ich Brot, Erbsen und dazu Milch. Danach gehe ich in die Schule. Mein Lieblingsfach ist Mathematik, ich rechne sehr gerne und übe jeden Tag mit meinen älteren Geschwistern.

In der Schule lernen wir auch, Sorge zur Umwelt zu tragen. Wir giessen die Bäume auf dem Pausenplatz und sammeln Abfall ein, damit er die Umwelt nicht verschmutzt.

Zu Hause helfe ich meiner Mutter im Haushalt. Meinem Vater kann ich noch nicht helfen, denn seine Arbeit als Fischer ist etwas für grosse Männer. Es ist sehr anstrengend, die Fische aus dem Meer zu ziehen.

In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Fussball mit meinen Freunden am Strand. Danach baden wir im Meer. Manchmal gehen wir auch in den Wald und suchen Mangos. Wenn sie reif sind, pflücken wir sie direkt von den Bäumen.

Später will ich Englischlehrer werden. Im Fernsehen sehe ich oft Personen, die Englisch sprechen. Ich will sprechen wie sie und dieses Wissen dann weitergeben. Oder ich werde Fussballer! Ich spiele gut Fussball und würde gerne in einem europäischen Club spielen – vielleicht im FC Barcelona. Auch dafür ist es wichtig, Englisch zu können.

Mein Traum ist es, Milliardär zu werden. Dann kann ich meinen Eltern ein grosses Haus bauen und meinem Dorf helfen, sich weiterzuentwickeln. Ich würde viele Sachen bauen für die Dorfbevölkerung.

Djibril Faye, 13 Jahre, Projekt Accès, Senegal

Ich heisse Djibril Faye, bin 13 Jahre alt und wohne in Ndayane. Ich gehe in die Koranschule, da lernen wir den Koran auswendig. Am Mittwoch und Donnerstag habe ich frei. An diesen Tagen bleibe ich zu Hause und ruhe mich aus oder helfe meiner Mutter bei gewissen Hausarbeiten, wie den Boden zu wischen. Sie ist Hausfrau und kümmert sich um die Fischverarbeitung. Manchmal helfe ich auch meinem Vater, der als Fischer arbeitet. Zum Beispiel bringe ich ihm die Benzinflaschen, die er für den Bootsmotor braucht oder helfe ihm, die Fischfilets aus dem Boot zu hieven. Ich will aber nicht Fischer werden, wie er, denn es ist ein sehr strenger Beruf. Manchmal hat er eine sehr magere Ausbeute, obwohl er viele Stunden hart arbeitet. Wenn ich gross bin, will ich lieber Koranlehrer werden. Ich will anderen Kindern beibringen, was ich alles über den Koran lernen durfte.

Mit meinen Freunden spielen wir oft Fussball am Strand. Nach dem Spielen baden wir im Meer – wir können alle gut schwimmen hier, schliesslich sind wir direkt am Meer aufgewachsen und lernen schon als kleine Kinder zu schwimmen.

Mein Tagesablauf ist eigentlich immer derselbe: Ich stehe früh auf, wasche mich und frühstücke Milch und Brot mit «Ndambé», das ist Bohnen-Tomatenmus – ein sehr beliebtes und typisches Sandwich hier im Senegal. Manchmal gibt es auch Brot mit einem Stück Schokolade. Von 8-12 Uhr habe ich Schule. Dann komme ich nach Hause zum Mittagessen, da gibt es Reis und Fisch. Am Nachmittag gehe ich wieder in die Schule, von 15-17 Uhr und am Abend essen wir Hirsencouscous mit Fisch.

In der Koranschule lernen wir, zur Umwelt Sorge zu tragen. Jeden Tag giessen wir die Bäume im Schulgarten und rund um die Moschee. Dies machen meist die Jungs. Die Mädchen kümmern sich darum, den Abfall vom Boden aufzuheben. Deshalb ist unsere Schule sehr sauber. Unser Lehrer hat uns gelehrt, dies auch zu Hause zu tun.

Djibril Faye, 13 Jahre, Projekt Accès, Senegal

Ich heisse Djibril Faye, bin 13 Jahre alt und wohne in Ndayane. Ich gehe in die Koranschule, da lernen wir den Koran auswendig. Am Mittwoch und Donnerstag habe ich frei. An diesen Tagen bleibe ich zu Hause und ruhe mich aus oder helfe meiner Mutter im Haushalt. Manchmal helfe ich auch meinem Vater, der als Fischer arbeitet. Zum Beispiel bringe ich ihm die Benzinflaschen, die er für den Bootsmotor braucht oder helfe ihm, die Fischfilets aus dem Boot zu hieven. Ich will aber nicht Fischer werden, wie er, denn es ist ein sehr strenger Beruf. Manchmal hat er eine sehr magere Ausbeute, obwohl er viele Stunden hart arbeitet. Wenn ich gross bin, will ich lieber Koranlehrer werden. Ich will anderen Kindern beibringen, was ich alles über den Koran lernen durfte.

Mit meinen Freunden spielen wir oft Fussball am Strand. Nach dem Spielen baden wir im Meer – wir können alle gut schwimmen hier, schliesslich sind wir direkt am Meer aufgewachsen und lernen schon als kleine Kinder zu schwimmen.

In der Koranschule lernen wir, zur Umwelt Sorge zu tragen. Jeden Tag giessen wir die Bäume im Schulgarten und rund um die Moschee. Dies machen meist die Jungs. Die Mädchen kümmern sich darum, den Abfall vom Boden aufzuheben. Deshalb ist unsere Schule sehr sauber. Unser Lehrer hat uns gelehrt, dies auch zu Hause zu tun.



Fatou Cissé, 12 Jahre, Projekt ADK, Senegal

Ich heisse Fatou Cissé, bin 12 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Keur Saïd, nahe der Stadt Thiès - diese liegt im Landesinnern, östlich der Haupt- und Hafenstadt Dakar. Mein grosser Bruder ist 18, meine grosse Schwester 15 und meine kleine Schwester 7 Jahre alt. Ich verbringe viel Zeit mit meinen Geschwistern. Wir tanzen und singen viel zusammen, mit meiner kleinen Schwester spiele ich auch oft Gummist. Manchmal tanze ich auch alleine. Ansonsten mache ich in meiner Freizeit gerne Turnübungen und lese gerne Bücher - meistens auf Französisch. Französisch und Englisch gehören zu meinen Lieblingsfächern in der Schule. Ich mag die Sprachen, bin gut in diesen Fächern und weiss, dass sie mir für die Zukunft viel bringen werden. Wenn ich gross bin, möchte ich Umweltingenieurin werden. In der Schule lernen wir viel über die Natur und darüber, wie wir zur Umwelt Sorge tragen können. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, keinen Abfall auf den Boden, sondern immer in einen Abfalleimer zu werfen.

Zu Hause wische ich die Böden und putze ich das Haus. Meine Schwester kümmert sich darum, das Geschirr abzuwaschen und mein Bruder füttert die Hühner. Meine Mutter kocht - sie macht das sehr gut und auch gerne. Zum Frühstück esse ich Brot mit Thon, am Mittag meistens Reis mit Fisch - typisch für den Senegal - und am Abend esse ich meist (und am liebsten) Pasta. Spaghetti sind meine Lieblingsgerichte. Auch Tomaten mag ich sehr gerne.

Mein grösster Traum ist es, ein schönes Haus für meine Eltern zu bauen oder unser Haus schöner zu gestalten und meine Eltern auf eine Pilgerreise nach Mekka auszuführen. Dies ist ein grosser Wunsch für viele muslimische Menschen, und ich würde diesen meinen Eltern gerne eines Tages erfüllen.

Fatou Cissé, 12 Jahre, Projekt ADK, Senegal

Ich heisse Fatou Cissé, bin 12 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Keur Saïd. Mein grosser Bruder ist 18, meine grosse Schwester 15 und meine kleine Schwester 7 Jahre alt. Ich verbringe viel Zeit mit meinen Geschwistern. Wir tanzen und singen viel zusammen, mit meiner kleinen Schwester spiele ich auch oft Gummitwist. Manchmal tanze ich auch alleine.

Französisch und Englisch gehören zu meinen Lieblingsfächern in der Schule.

Wenn ich gross bin, möchte ich Umweltingenieurin werden. In der Schule lernen wir viel über die Natur und darüber, wie wir zur Umwelt Sorge tragen können. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, keinen Abfall auf den Boden, sondern immer in einen Abfalleimer zu werfen.

Zu Hause wische ich die Böden und putze ich das Haus.

Zum Frühstück esse ich Brot mit Thon, am Mittag meistens Reis mit Fisch - typisch für den Senegal - und am Abend esse ich meist (und am liebsten) Pasta. Spaghetti sind meine Lieblingspeise. Auch Tomaten mag ich sehr gerne.

Mein grösster Traum ist es, ein schönes Haus für meine Eltern zu bauen oder unser Haus schöner zu gestalten und meine Eltern auf eine Pilgerreise nach Mekka auszuführen. Dies ist ein grosser Wunsch für viele muslimische Menschen, und ich würde diesen meinen Eltern gerne eines Tages erfüllen.

Mame Diarra Mbodji, 13 Jahre, Projekt Accès, Senegal

Mein Name ist Mame Diarra Mbodji. Ich bin 13 Jahre alt und lebe mit meiner Familie zusammen im Küstendorf Ndayane. Nebst meinen Eltern und meinen drei Brüdern leben auch meine Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen bei uns.

Mein Vater ist Fischer und meine Mutter arbeitet in der Fischverarbeitung, mehrheitlich räuchert sie den Fisch. Dabei helfe ich ihr gerne, ich habe die traditionelle Methode zum Fischräuchern von ihr gelernt. Die meisten Dorfbewohner:innen gehen diesen Berufen nach – direkt an der Küste wird viel gefischt und dementsprechend auch viel Fisch gegessen.

Auch sonst helfe ich meiner Mutter viel bei den täglichen Arbeiten wie dem Wäschewaschen, Kochen oder dem Abwasch. Als einziges Mädchen in der Familie mache ich mehr Hausarbeit als meine Brüder, aber sie leisten auch ihren Beitrag.

Ich gehe in die «école coranique»*, meine Brüder besuchen die «école française»*. Jeden Tag giessen meine Mitschüler:innen und ich die Bäume auf dem Schulhof. Dank den Bäumen haben wir Schatten, in dem wir uns in der Pause erholen können. Wenn ich gross bin, möchte ich gerne Arabischlehrerin werden. Ich liebe diese Sprache und ich mag Kinder. Obwohl ich zwei kleine Brüder habe, wünsche ich mir noch eine kleine Schwester, mit der ich spielen kann. Mit ihr zusammen könnte ich meine Mutter, die im Rollstuhl sitzt, noch besser unterstützen.

Wenn ich mal ein bisschen Freizeit habe, verbringe ich diese am liebsten mit meinen Freundinnen am Meer. Ich bin eine sehr gute Schwimmerin.

Das Leben hier ist nicht immer einfach, die Lebensmittel sind teuer. Deshalb möchte ich einmal viel Geld verdienen und es meiner Mutter geben, die so viel für uns tut und so hart für uns kämpft. Mein Traum ist, dass sich alle Menschen Grundnahrungsmittel wie Reis und Öl leisten können.

Meistens frühstücke ich Brot mit Erbsen und ein Glas Milch. Am Mittag kochen wir Reis und Fisch und am Abend essen wir Hirse-Couscous. Dieses Essen ist typisch für diese Region.

*école coranique: 90% der senegalesischen Bevölkerung sind muslimisch. Einige Kinder gehen in die «école coranique», wo sie den Koran studieren und die arabische Sprache erlernen.

*école française: Der Senegal wurde im 15. und 16. Jahrhundert von Entdeckern aus verschiedenen Teilen Europas kolonialisiert. Im 17. Jahrhundert liessen sich die Franzosen im Land nieder. Nebst der französischen Sprache und vielem Weiterem brachten die Franzosen auch ihr Schulsystem mit in den Senegal. Deshalb spricht man noch heute von der «école française».

Mame Diarra Mbodji, 13 Jahre, Projekt Accès, Senegal

Mein Name ist Mame Diarra Mbodji. Ich bin 13 Jahre alt und lebe mit meiner Familie zusammen im Küstendorf Ndayane.

Mein Vater ist Fischer und meine Mutter arbeitet in der Fischverarbeitung, mehrheitlich räuchert sie den Fisch. Dabei helfe ich ihr gerne. Ich habe die traditionelle Methode zum Fischräuchern von ihr gelernt.

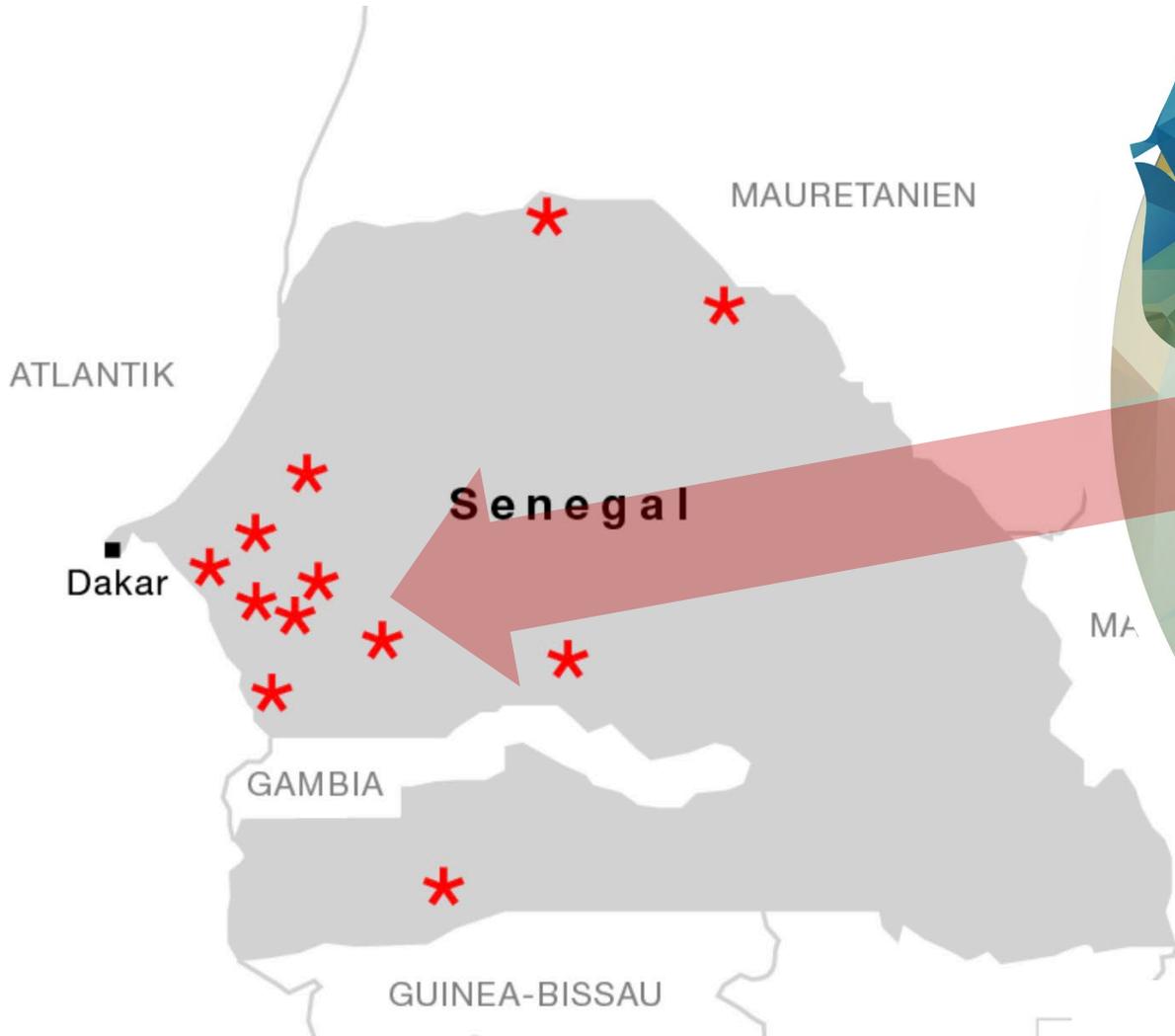
Ich gehe in die Koranschule. Jeden Tag giessen meine Mitschüler:innen und ich die Bäume auf dem Schulhof. Dank den Bäumen haben wir Schatten, in dem wir uns in der Pause erholen können.

Wenn ich gross bin, möchte ich Arabischlehrerin werden. Ich liebe diese Sprache und ich mag Kinder. Obwohl ich zwei kleine Brüder habe, wünsche ich mir noch eine kleine Schwester, mit der ich spielen kann. Mit ihr zusammen könnte ich meine Mutter, die im Rollstuhl sitzt, noch besser unterstützen.

Wenn ich mal ein bisschen Freizeit habe, verbringe ich diese am liebsten mit meinen Freundinnen am Meer. Ich bin eine sehr gute Schwimmerin.

Das Leben hier ist nicht immer einfach, die Lebensmittel sind teuer. Deshalb möchte ich einmal viel Geld verdienen und es meiner Mutter geben, die so viel für uns tut und so hart für uns kämpft. Mein Traum ist, dass sich alle Menschen Grundnahrungsmittel wie Reis und Öl leisten können.

Senegal



ÖKUMENISCHE
KAMPAGNE

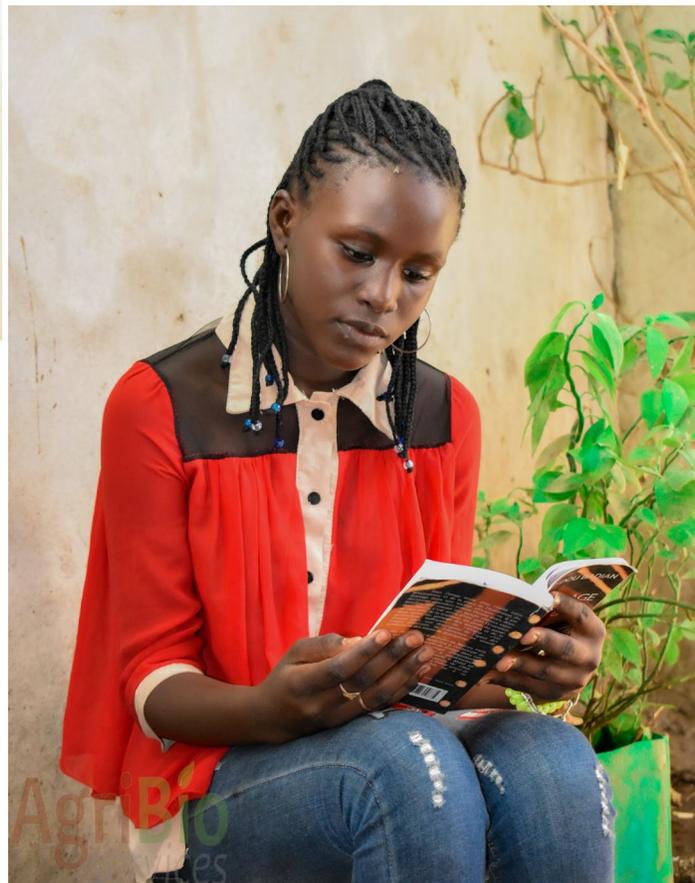
In Zusammenarbeit
mit «Partner sein»





Mame Diarra

Fatou



Dschibril



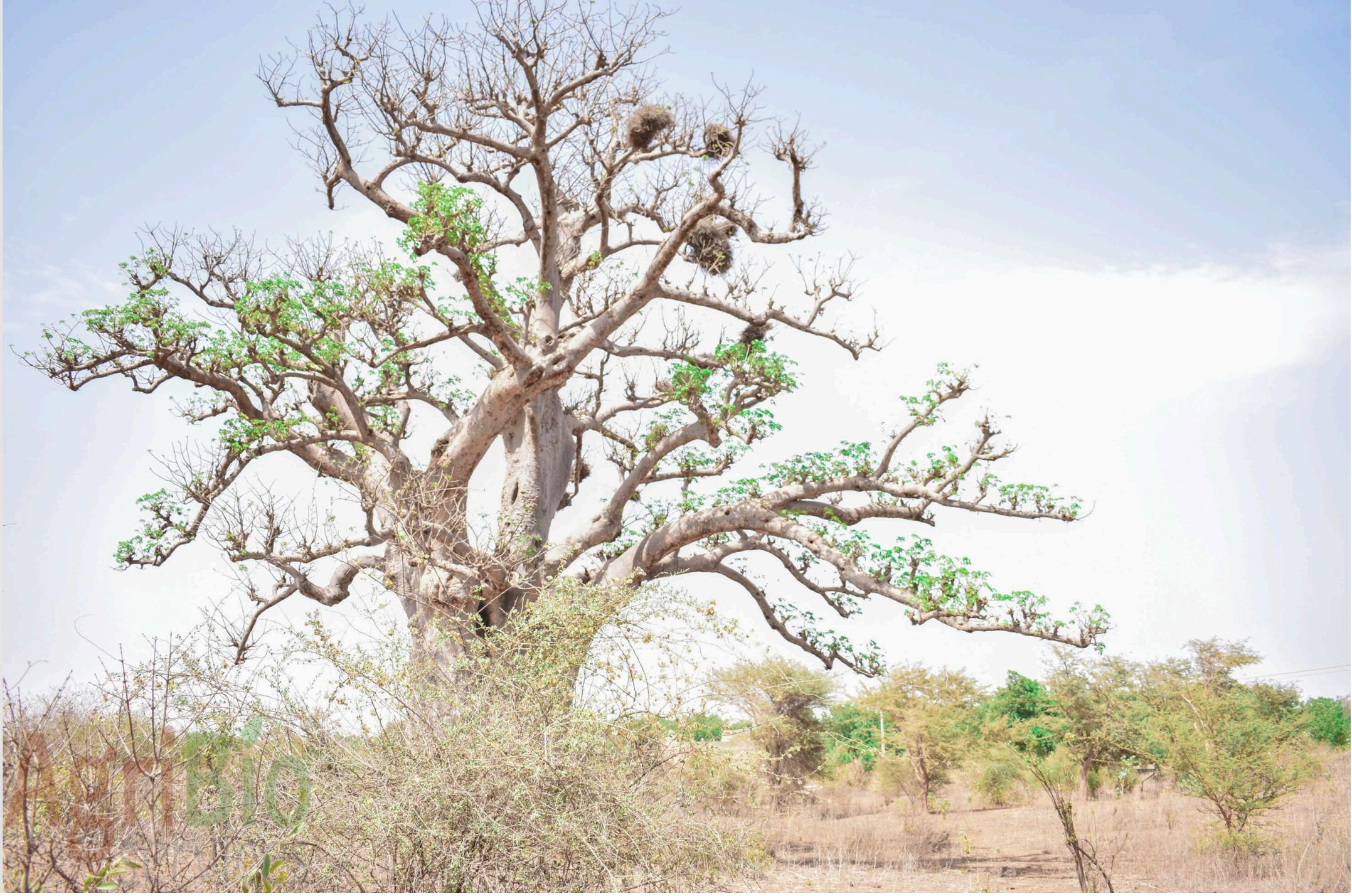
Abdoul Aziz











Der Senegal

Der Senegal ist das westlichste Land auf dem afrikanischen Kontinent. Im Westen liegt der Atlantische Ozean, im Norden grenzt es an Mauretanien, im Osten an Mali, im Süden an Guinea und Guinea-Bissau. Auch Gambia ist ein Nachbarland, welches sich sozusagen in den Senegal hineinschlängelt.

Willst du beim nächsten «Stadt-Land-Fluss»-Spiel punkten? Da kannst du gleich zweimal dasselbe Wort schreiben: Senegal und Gambia sind nämlich auch die Namen der beiden längsten Flüsse im Senegal, Gambia mit über 1100km und Senegal mit 1050km.

Die Hauptstadt Dakar zieht viele Menschen an, seien dies Personen aus dem Senegal selbst, die in der grossen Stadt Arbeit suchen, aber auch internationale Firmen, die in der lebendigen Hafenstadt ihre Geschäfte eröffnen wollen, sowie auch viele Tourist:innen.

Die offizielle Landessprache ist Französisch. Die Mehrheit der Einwohner:innen Senegals spricht zudem Wolof. Andere Nationalsprachen sind Serer, Diola, Malinke, Pulaar und Soninké.

Die meisten Menschen im Senegal sind muslimisch. Ein kleiner Teil ist christlich und die absolute Minderheit bekennt sich zu einer der traditionellen afrikanischen Religionen. 80% der Menschen im Senegal sind in der Landwirtschaft tätig. Zucker, Speiseöl und Erdnüsse werden verarbeitet, Mangos, Melonen und andere Früchte angepflanzt und geerntet. Da es so wenig regnet, können aber nur wenige Gebiete für die Landwirtschaft genutzt werden. Durch den Klimawandel gibt es immer häufiger und längere Dürreperioden, was den Menschen den Anbau und die Ernte erschwert. An der Küste leben die meisten von der Fischerei, sprich, meist arbeiten die Männer als Fischer und die Frauen in der Fischverarbeitung und im -verkauf.

Flora und Fauna? Bekannt sind die Baobab-Bäume, bei uns auch als Affenbrotbäume bekannt (siehe Bild). Im Süden, in der Casamance, finden sich Mangrovenwälder. Hier wohnen viele Wassertiere, aber auch etliche Vogelarten sind hier zu Hause. Die Mangroven werden leider von verschiedenen Firmen abgeholzt. Deshalb ist es wichtig, sie zu schützen (Projekte von Fastenaktion unterstützen dies). Abgesehen von Wasser- und Flugsäugetieren leben im Senegal noch ganz andere Viecher, sie z.B. Elefanten, Krokodile, Löwen, Affen oder Schlangen, viele Arten davon finden sich in Nationalparks.

Wie kann das Königreich von Gott beschrieben werden?

Womit kann ich es vergleichen?

Es ist ähnlich wie mit einem Senfkorn.

Ein Mensch nimmt es und pflanzt es in seinem Garten.

Dann wächst es und wird grösser.

Es wird ein Baum.

Und die Vögel kommen und bauen ihre Nester in seinen Zweigen.

Einladungsschreiben

a) Variante mit «du»

Einladung

Wie kann das Königreich von Gott beschrieben werden? Womit kann ich es vergleichen? Es ist ähnlich wie mit einem Senfkorn. Ein Mensch nimmt es und pflanzt es in seinem Garten. Dann wächst es und wird grösser. Es wird ein Baum. Und die Vögel kommen und bauen ihre Nester in seinen Zweigen.

(Lk 13,18-19)

Wovon hast du als Kind geträumt? Was war dein Senfkorn? Welcher Baum ist daraus gewachsen? Wer nistet in deinem Baum?

Hast du Lust, heutigen Kindern von deinen Kinderträumen zu erzählen und davon, was daraus geworden ist?

Wir laden dich ein zu einem Austausch mit den Kindern XYZ.

Ort: XYZ

Zeit: von – bis

Im Anschluss an das Gespräch gestalten wir gemeinsam einen Hoffnungsbaum, einen Baum voller Träume.

b) Variante mit «Sie»

Einladung

Wie kann das Königreich von Gott beschrieben werden? Womit kann ich es vergleichen? Es ist ähnlich wie mit einem Senfkorn. Ein Mensch nimmt es und pflanzt es in seinem Garten. Dann wächst es und wird grösser. Es wird ein Baum. Und die Vögel kommen und bauen ihre Nester in seinen Zweigen.

(Lk 13,18-19)

Wovon haben Sie als Kind geträumt? Was war Ihr Senfkorn? Welcher Baum ist daraus gewachsen? Wer nistet in Ihrem Baum?

Haben Sie Lust, heutigen Kindern von Ihren Kinderträumen zu erzählen und davon, was daraus geworden ist?

Wir laden Sie ein zu einem Austausch mit den Kindern XYZ.

Ort: XYZ

Zeit: von – bis

Im Anschluss an das Gespräch gestalten wir gemeinsam einen Hoffnungsbaum, einen Baum voller Träume.



Gestaltung eines Fensterbildes

Es gibt unterschiedliche Techniken, um ein grosses Fensterbild zu gestalten. In jedem Fall lohnt sich die frühzeitige Absprache mit dem Hauswartteam. Selbstverständlich können die Techniken auch kombiniert werden.

Bei grossen Gruppen ist es von Vorteil, wenn die einzelnen Bestandteile des Bildes in Gruppen an Tischen vorbereitet werden können und dann am Fenster zusammengefügt werden.

Anstelle eines Fensterbildes lässt sich natürlich auch ein Plakat oder Tafelbild gestalten – oder mit Kreiden ein grosses Bodenbild auf dem Kirchenplatz malen.

Mit handelsüblichen Produkten

Fensterfolie

Für Kunstwerke, die länger bestehen sollen kann profi-Fensterfolie verwendet werden. Zum Beispiel diese hier: <https://www.velken.de/p/farbfolie-vinylfolie-durchsichtig-transparent-selbsthaftend/>

Fensterfarbe

Von unterschiedlichen Anbietern gibt es sog. Window-Colors, die ähnlich wie Wasserfarben aufgetragen werden können. Die Motive können gut am Tisch vorbereitet werden. Sobald sie trocken sind, lassen sie sich leicht an die Fenster anbringen. Dank spezieller Farbe sind sie am Fenster selbstklebend und lassen sich später rückstandfrei wieder abziehen.

Es gibt auch Fensterkreiden. Diese sind einfacher in der Anwendung, da sie trocken sind. In der Regel ist das Putzen der Fenster aber etwas aufwändiger. Je nach Sonneneinstrahlung lohnt sich hier ein kleinflächiger Versuch.

Fingerfarben

Mit Fingerfarben kann direkt auf die Fensterfläche gemalt werden. Darauf achten, dass die Farbe nicht zu dick aufgetragen wird, damit sie nicht herunterrinnt. Auch hier lohnt sich zum Abklären der "Putzbarkeit" ein kleinflächiger Versuch.

Fensterfarben selbst herstellen

Anleitungen dazu gibt es zum Beispiel:

- <https://wir-testen-und-berichten.de/diy-fensterfarbe-window-color-selber-machen/>
- <https://www.olerum.de/fensterfarben-selber-machen>
- <https://www.bastelstunde.de/fenstermalfarbe-selber-machen/>

Collagetechniken

Die Elemente des Hoffnungsbaums können auch auf Transparentpapier gestaltet, ausgeschnitten und dann mit Pritt-Klebe-Punkten ans Fenster geklebt werden. Dazu kann buntes Transparentpapier verwendet werden. Alternativ wird weisses Transparentpapier mit Wasserfarben bemalt. Hier beachten, dass sich das Papier dadurch leicht wellt.

Transparentpapier kann auch selbst hergestellt werden. Zuerst wird weisses Papier mit Wachsstiften bemalt. Danach wird das Papier mit Öl eingerieben, sodass es transparent wird.

Allerdings ist zu beachten, dass öliges Papier nicht mehr gut geklebt werden kann.